

Position zu „Carbon Footprinting“

Sowohl die interessierten Kreise wie auch die nationale und internationale Öffentlichkeit gelangen immer dezidierter zum Schluss, dass Investitionen in Unternehmen, die fossile Energien fördern und verarbeiten sowie allgemein in CO₂-intensive Branchen ein erhebliches Risiko bergen.

Mit dem Begriff ‚Carbon Bubble‘ wird dieses Risiko zu fassen versucht: die betroffenen Unternehmen verlieren massiv an Wert, wenn das im Dezember 2015 an der Klimakonferenz in Paris beschlossene 2-Grad-Klimaziel konsequent verfolgt wird und die verbleibenden fossilen Energien folglich im Boden bleiben müssen. Während die Erschliessung dieser, auch ‚stranded assets‘ genannten, fossilen Energien bis anhin vorwiegend als ein rein ökologisches Risiko wahrgenommen wurden, tritt nun ihr Verbleib im Boden als ein ökonomisches Risiko in den Vordergrund. Damit erhöht sich sowohl der Druck auf InvestorInnen als auch die Zugänglichkeit der Argumentation für einen Ausstieg aus Investitionen in die Förderung und Nutzung von fossilen Energien und CO₂-intensive Unternehmen.

Ein erster Schritt in diese Richtung ist das Offenlegen der CO₂-Intensität eines Portfolios. Viele Anbieter von nachhaltiger Vermögensverwaltung versuchen, den Kohlenstoff-Fussabdruck des Anlageportfolios auszuweisen.

Forma Futura investiert alle ihr anvertrauten Kundengelder ausschliesslich in Unternehmen, die die nachhaltige Lebensqualität fördern. Hingegen verzichten wir aus im Folgenden dargelegten Gründen bewusst auf das ‚Carbon Footprinting‘ unserer Portfolios.

Unsere Erfahrung

Seit der Firmengründung im Jahr 2006 hat Forma Futura ihre Research Methodik stetig weiterentwickelt und dabei von Anfang an die CO₂-Intensität der Unternehmen konsequent berücksichtigt. Unser damaliger Datenlieferant, Centre Info, lieferte als einzige Researchagentur bereits entsprechende Daten.

- Durch die intensive und kritische Auseinandersetzung mit den Umweltdaten der Unternehmen zeigten sich zunehmend substantielle Probleme. So dass Forma Futura 2009 beschloss, die CO₂-Intensität nicht weiter als Alleinstellungsmerkmal in der proprietären Nachhaltigkeitsanalyse zu berücksichtigen und auszuweisen.

Datenqualität und Vergleichbarkeit

Die Vergleichbarkeit von Umweltdaten ist unseres Erachtens ein sehr schwieriges und überaus komplexes Unterfangen. Nicht nur stellt sich die Frage, wie Unternehmen behandelt werden, deren Daten nicht verfügbar sind sondern auch, wie damit umgegangen wird, dass keine zwei Unternehmen ein tatsächlich vergleichbares Produkteportfolio und damit einen vergleichbaren Energiebedarf entlang der Wertschöpfungskette aufweisen.

Auch die Sektorbetrachtung ist überaus schwierig, wie die Zement- und Zuschlagstoffeindustrie zu zeigen vermag, denn wegen der sehr energieintensiven Zementproduktion ist zum Beispiel der Umsatzanteil von Zement vs. Schotter entscheidend für die unternehmensweite Energieintensität.

- Als Alleinstellungsmerkmal hat der CO₂-Fussabdruck eines Unternehmens für Forma Futura zu wenig Aussagekraft, denn er wird der Komplexität des Umwelteinflusses als einzelner Faktor nicht gerecht.
- Zudem beruhen bei genauer Betrachtung viele Datenelemente auf Schätzungen. Wenn daraus am Schluss eine Verbindlichkeit suggerierende Zahl entsteht, vermittelt dies eine Scheingenauigkeit.
- Auch ist der CO₂-Fussabdruck eines Unternehmens immer eine Momentaufnahme zu einem bestimmten Zeitpunkt und aufgrund einer spezifischen Unternehmensstruktur. Für uns von grösserem Interesse ist jedoch neben einer konkreten, umfassenden Nachhaltigkeitsstrategie, eine qualitative Aussage über die Entwicklung der Umweltleistungen eines Unternehmens, denn sie ermöglicht es zu beurteilen, ob relevante Zielsetzungen und Verbesserungsbemühungen des Unternehmens ihre Wirkung entfalten.

Die CO₂-Intensität von Produkten, Unternehmen und Portfolios zu erheben hat durchaus seine Richtig- und Wichtigkeit. Dabei ist es für uns jedoch zentral, sich darüber im Klaren zu sein, was für Aussagen daraus gemacht werden können aber auch – und dies in besonderem Masse – was für Aussagen diese Erhebungen eben nicht zulassen.

Der CO₂-Fussabdruck ist nützlich für die Sensibilisierung von InvestorInnen, für das Eingehen auf die Anspruchsgruppen, für die Bewertung von finanziellen Risiken im Zusammenhang mit dem Kohlenstoffpreis und als Bewertungselement für

Investitionsstrategien im direkten Zusammenhang mit CO2-Emissionen sowie für die Verbesserung von Transparenz und Datenqualität.

Jedoch ist der CO2-Fussabdruck weder eine Masseinheit für das gesamte Klimarisiko eines Portfolios, noch für die Auswirkung des Portfolios auf das Klima und auch nicht dafür, wie gut das Portfolio zu einer kohlenstoffarmen Gesellschaft beiträgt.

Unser Ansatz: Integration und Ausschluss

Dennoch ist es wichtig und richtig, dass der CO2-Fussabdruck zunehmend die Aufmerksamkeit der AnlegerInnen erregt. Wir begrüßen es, dass sich immer mehr InvestorInnen der sogenannten Divestment-Bewegung anschliessen und sich von Investitionen in Erdöl, Gas und Kohle verabschieden.

- Forma Futura legt seit der Unternehmensgründung im Jahr 2006 keine Gelder in Unternehmen an, die in der Exploration, Produktion, Raffination und/oder Energieerzeugung mit fossilen Rohstoffen tätig sind. Auch von Investitionen in Nuklearenergie wird konsequent abgesehen. Da Unternehmen sehr geringe Umsatzanteile nicht publizieren und wir daher einen 0%-Anteil nicht garantieren können, gilt für diese Unternehmen die 5%-Schwelle.
- Auch nehmen wir bei Forma Futura Abstand von Investitionen in Unternehmen, die stark am CO2-Emissionshandel beteiligt sind, während wir Unternehmen fördern, die nach neuen Lösungsansätzen suchen und neue Technologien entwickeln.

Das CO2-Footprinting als privilegierte Entscheidungsgrundlage für die Investitionsentscheide entspricht unseres Erachtens einem zu ausschliesslich auf die Risiken basierten Nachhaltigkeitsverständnis. Wir bevorzugen bewusst einen integrierten und umfassenden Nachhaltigkeitsansatz.

- Unsere eingehende qualitative Unternehmensanalyse integriert eine Vielzahl von Kriterien aus drei Wirkungsbereichen und sechs spezifische Nachhaltigkeitsthemen. Dabei werden die verfügbaren Umweltdaten umfassend und differenziert mit einbezogen. Die CO2-Intensität ist dabei von grosser Bedeutung, genauso wie Innovationsgrad und Wirkung von Produkten, Lieferkettenmanagement, der Umgang mit knappen Ressourcen, wie z.B. Wasser, und vieles mehr.

Unser Beitrag

Die im September 2015 im Auftrag des Bundesamtes für Umwelt (BAFU) publizierte Studie zu den „Kohlenstoffrisiken für den Finanzplatz Schweiz“ empfiehlt InvestorInnen, die Klimarisiken für ihre Investitionen systematisch zu messen, im Bereich Klimawandel Kapazitäten aufzubauen, gegenüber den Stakeholdern die Klimawirkungen der Investitionen offenzulegen, sich in Transparenzinitiativen zu engagieren, Klimastrategien in die Investitionsentscheide mit einzubeziehen, klimafreundliche Investitionsalternativen zu prüfen und auf die Realwirtschaft in diesem Sinne mittels Ausübung der Aktionärsrechte, Dialog mit den Unternehmen bis hin zu Desinvestment Einfluss zu nehmen.

Die proprietäre Forma Futura Nachhaltigkeitsanalyse wird vielen dieser Aspekte inhärent gerecht und ist auf Wunsch unseren Kundinnen und Kunden zugänglich. Wir selektieren Unternehmen, welche einen möglichst grossen Beitrag zur Steigerung der nachhaltigen Lebensqualität leisten.

Unsere qualitativen Unternehmensanalysen sind ausführlich und berücksichtigen umfassende Umweltdaten, Strategie- und Entwicklungsanalysen. Wir wenden Ausschlusskriterien an und treten aktiv und mit spezifischen Fragen mit den Unternehmen in den Dialog. Wir diskutieren und bewerten die Unternehmen im Gremium (Nachhaltigkeits-Team und Geschäftsleitung) und beobachten und beurteilen die kontroversen Unternehmensaktivitäten kontinuierlich. Zudem tragen wir zur Stärkung der Aktionärsdemokratie bei, indem wir Abstimmungsempfehlungen von Schweizer Unternehmen erarbeiten und diese unseren KundInnen zur Verfügung stellen.

Als unabhängige Vermögensverwaltung, die sich intensiv mit aktuellen Themen des nachhaltigen Investierens auseinandersetzt, vertritt Forma Futura klare eigene Meinungen. Sie sind ein zentraler Teil unserer Geschäftspolitik und kommen genauso in unserem Engagement in Verbänden und Stiftungen zur Verankerung von Nachhaltigkeit zum Ausdruck wie in unserem Dialog mit Universitäten und Hochschulen, wo Forma Futura auch Wissen in Lehrveranstaltungen vermittelt oder in den eigenen Positionspapieren zu Themen wie Fracking, Wasser, Gentechnologie in der Landwirtschaft, CO2-Emissionshandel oder Bioplastik.